Arbeitshilfe Kommunikation – Deutsche Gebärdensprache

# Allgemeine Informationen

Kind

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |

Mutter

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |
| Beruf: |  |
| z. Zt. ausgeübte Tätigkeit: |  |

Vater

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |
| Beruf: |  |
| z. Zt. ausgeübte Tätigkeit: |  |

Bildungsinstitutionen und Betreuung

(Kinderkrippe, Kindergarten, Frühförderstelle, Schule, längerer Klinikaufenthalt, Hort, Tagesgruppe, Wohngruppe, …)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wo? | von… bis… |
| 1 |  |  |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |

Beteiligte Fachdisziplinen

(Ärzt:innen, Therapeut:innen, Jugendamt, Eingliederungshilfe, …)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wo? | von… bis… |
| 1 |  |  |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |

Weitere biografische Informationen

(Wenn für die diagnostische Fragestellung relevant)

|  |
| --- |
|  |

Diagnostische Fragestellung

(z. B. Woran könnte es liegen, dass X. Schwierigkeiten im Bereich Y hat?)

|  |
| --- |
|  |

Informationsquellen

(Berichte, Gespräche, verwendete diagnostische Methoden)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wer? | Datum |
| Q1 |  |  |
| Q2 |  |  |
| Q3 |  |  |
| Q4 |  |  |
| Q5 |  |  |
| Q6 |  |  |

# Aktivitäten

|  |  |
| --- | --- |
| **Sprachproduktion**  Ausführung (Phonetik/Phonologie): Ausführung der manuellen, non-manuellen und oralen Komponenten (Handform, Handstellung, Ausführungsstelle, Bewegung, Kopf- und Oberkörperbewegungen, Mimik, Bewegungen des Mundes   * Welche der oben genannten Komponenten werden korrekt ausgeführt? * Was wird ersetzt? * Welche Hand ist dominant? (Werden Bewegungen mit der korrekten Hand ausgeführt? Wechselt die dominante und passive Hand?) * Werden die manuelle und die dazugehörende non-manuelle Komponente parallel ausgeführt, z.B. TRAURIG mit entsprechender lexikalischer Mimik oder DEN-FADEN-VERLIEREN mit entsprechendem Mundbild/Mundgestik? * Werden ein- und zweihändige Gebärden richtig ausgeführt? * Werden Einzelgebärden richtig gebildet? * Ist die Ausführung in größeren sprachlichen Einheiten korrekt? Gibt es wiederkehrende Ersetzungs- bzw. Auslassungsmuster? * Ist die Sprachproduktion gut sichtbar, in einem angemessenen Tempo, ist die Ausführung klar? * Werden prosodische Elemente genutzt, z.B. innehalten, Verlängern von Gebärden, Pausen, Gesichtsausdruck?   Gebärdenschatz (Semantik/Lexikon)   * Wie groß ist das Lexikon? * Wie ausdifferenziert ist das Lexikon, werden z.B. Handlungen, Konkretes, Abstraktes benannt? * Werden etablierte und produktive Gebärden genutzt? * Werden verschiedene Bildererzeugungstechniken genutzt (z.B. substitutive, manipulative, skizzierende Technik)? * Wird das Lexikon syntagmatisch assoziativ(Hund - warm - weiches Fell) oder paradigmatisch (nach Oberbegriffen: Hund - Pudel) organisiert? * Werden Pronomen und Namensgebärdengenutzt*?* * Werden Gebärden aus unterschiedlichen sprachlichen Registern (z.B. Jugendsprache oder Fachsprache) produziert?   Gebärdenschatzabruf   * Können bekannte Gebärden schnell abgerufen werden? * Werden semantische, phonologische oder ikonische Abrufhilfen genutzt? * Welche Strategien werden bei Wortschatzlücken genutzt (z.B. produktive/abbildende Gebärden/visuelle Beschreibungen, Metakommentare)?   Grammatik (Morphologie/Syntax)   * Werden Verbgebärden modifiziert (z.B. direktional, aspektuell)? * Werden abbildende Gebärden produziert? * Wird konstruierte Aktion genutzt (z.B. Rollenübernahme, Rollenwechsel; wie werden diese angezeigt, z.B. durch Mimik, Körperhaltung)? * Werden Verortungen (Lokalisationen) zugewiesen (z.B. durch Zeigegesten oder Blickrichtungen) und beibehalten? * Werden Verortungen in kurzen gebärdensprachlichen Äußerungen beibehalten? * Werden Verortungen in gebärdensprachlichen Texten beibehalten? * Werden Verortungen genutzt, um Relationen auszudrücken, z.B. BEISPIELSATZ mit SKIZZE? * Werden zeitliche Abläufe bzw. zeitliche Angaben korrekt auf Zeitlinien verortet? * Werden Aussagen, Ausrufe und Fragen ausgedrückt und korrekt markiert (z.B. Mimik und Körperhaltung bei Fragen)? * Werden Topikalisierungen gebärdet? * Werden gebärdensprachliche Mittel genutzt, um Simultanität auszudrücken?   Produktion gebärdensprachlicher Texte   * Welche unterschiedlichen Textsorten werden produziert? * Werden Möglichkeiten der Intonation für die Ausgestaltung von Texten genutzt, z.B. Qualität Gebärdenausführung (Geschwindigkeit, Größe), Pausen? * Werden konzeptionell mündliche und konzeptionell schriftliche Texte produziert? * Folgen die gebärdensprachlichen Texte einem logischen Erzählstrang/sind alle wichtigen Informationen enthalten? |  |
| **Sprachrezeption**  Gebärdenebene   * Wie groß ist der rezeptive Gebärdenschatz? * Werden etablierte und produktive Gebärden verstanden? * Werden die gleichzeitig produzierten manuellen und nonmanuellen Komponenten einer Gebärde wahrgenommen und verstanden? * Werden Gebärden aus unterschiedlichen sprachlichen Registern (z.B. Fachgebärden und Soziolekten verstanden)?   Satzähnliche Einheit   * Werden Aussagen verstanden? * Werden Fragen verstanden und beantwortet? * Werden Aufforderungen verstanden und ausgeführt? * Werden komplexe Konstruktionen (z.B. Konditionalkonstruktionen) verstanden? * Wird konstruierte Aktion verstanden? * Werden Verortungen verstanden? |  |
| **Interaktion (Pragmatik)**   * Wird Blickkontakt aufgenommen und gehalten? * Werden nicht gebärdensprachliche manuelle und non-manuelle Signale beachtet und selbst eingesetzt (z. B. Gestik, Mimik)? * Werden die kooperativen Prinzipien der Quantität, Qualität und Relevanz bei den eigenen Konversationsbeiträgen eingehalten? * Werden Konversationsregeln erkannt und eingehalten (z.B. kulturadäquate Möglichkeiten der Kontaktaufnahme)? * Werden Signale der Gesprächsführung erkannt und eingesetzt (z.B. Senken der Hände als Übergabesignal, Änderung der Kopfhaltung oder Blickkontakt)? * Werden Möglichkeiten zur Übernahme des Gebärderechts (Rederechts) erkannt und gewährt? * Werden Selbst- und Fremdreparaturen in Kommunikationssituationen durchgeführt? * Werden sprachspezifische Höflichkeitsformen genutzt? * Wird Ironie verstanden und eingesetzt? * Werden gebärdensprachspezifische Witze verstanden und erzählt? * Werden unterschiedliche Sprechakte verstanden und selbst eingesetzt, z.B. nonmanuelle markiert durch Stellung der Augenbrauen oder Kopfhaltung? * Werden Möglichkeiten der Intonation genutzt, um z.B. die Bedeutung einer Aussage hervorzuheben, wie Geschwindigkeit und Größe der Gebärdenausführung, Wiederholung, nonmanuelle Markierungen? * Wird der Diskurs (z.B. durch Verortungen und wiederholtes referenzieren mit INDEX/Blickkontakt oder Oberkörperausrichtung) strukturiert? * Werden Möglichkeiten der Informationsstrukturierung (z.B. Fokus und Topikalisierung) genutzt? * Werden adäquate Sprachregister (z.B. in formellen oder informellen Situationen) genutzt? * Gibt es Strategien für den Umgang mit Missverständnissen? |  |

# Teilhabe

|  |  |
| --- | --- |
| Zum Beispiel:   * Mit anderen Kindern im Rahmen von Rollen-, Regel- und Kooperationsspielen kommunizieren * (Grund-)Bedürfnisse und Gefühle in lebensbedeutsamen Kontexten (z. B. Familie, Krippe, Kindergarten, Schule) sprachlich ausdrücken * Sprachlich angemessen im Konflikt mit Anderen agieren |  |

# Gesundheitszustand (nach ICD-10/ICD-11 oder DSM 5)

|  |  |
| --- | --- |
| (z. B. aus ärztlichen Berichten und Klinikberichten, psychologischen Stellungnahmen) |  |

# Körperstrukturen

|  |  |
| --- | --- |
| Anatomische Teile des Körpers (z. B. Oberkörper, Kopf, Arme, Hände) |  |

# Körperfunktionen

### Sinnesfunktionen

|  |  |
| --- | --- |
| * Funktionen des Sehens * Propriozeption (Sinnesfunktionen, die die Wahrnehmung der Position der einzelnen Körperteile in Relation zum Körper betreffen) * Vestibuläre Funktionen (Sinnesfunktionen des Innenohrs, die Lage, Gleichgewicht und Bewegung betreffen) |  |

### Motorik

|  |  |
| --- | --- |
| * Mundmotorik (Mundschluss, Lippenspannung, Zunge, Kiefer; für Mundbild und Mundgestik) * Gesichtsmotorik (Mimik) * Handmotorik (Ausführung aller Handformen) * Grobmotorik: Motorik der Arme, der Schultern, des Kopfes und des Oberkörpers * Koordination einfacher und komplexer Willkürbewegungen |  |

### Mentale Funktionen

|  |  |
| --- | --- |
| Aufmerksamkeit:   * Daueraufmerksamkeit * Lenkung der Aufmerksamkeit * Geteilte Aufmerksamkeit |  |
| Gedächtnis:   * Kurzzeitgedächtnis (Gsm) * Langzeitspeicherung und -abruf (Glr) |  |
| Wahrnehmungsverarbeitung:   * visuell (Gv)   + Lokalisation (Fähigkeit, sich durch beidäugiges Sehen im Raum zu orientieren)   + Diskrimination (Fähigkeit, Unterschiede zwischen visuellen Reizen zu erkennen (z.B. Diskrimination ähnlicher Handformen, Bewegungen, …))   + Selektion (Fähigkeit, bedeutsame visuelle Informationen, z.B. die Erklärungen der Lehrerin, von unbedeutsamen visuellen Reizen zu unterscheiden) * Phonologische Bewusstheit (Erkennen von Handformen, Erkennen und Bilden von Gebärdenpaaren, Erkennen und Lokalisieren von gleichen Bewegungen / Ausführungsstellen, Differenzierung von Minimalpaaren (FRAGEN - SAGEN), …) * Räumlich-visuelle Wahrnehmung (Grv), z.B. Gebärdenraum, Raum-Lage Orientierung * Propriozeptive Wahrnehmung (Gpr) |  |
| Fluides Denken und Problemlösen (Gf):   * Schlussfolgerndes Denken * Handlungsplanung * Kognitive Flexibilität * Abstraktes Denken * Denktempo |  |
| Durchführung komplexer Bewegungshandlungen   * Kontrolle einfacher und komplexer Bewegungshandlungen * Koordination * Stützfunktion * Rechts-Links-Koordination * Auge-Hand-Koordination |  |

# Umweltfaktoren

|  |  |
| --- | --- |
| Unterstützung und Beziehungen:   * Wie gestalten sich die Beziehungen des Kindes im familiären Kontext sowie im Kontext Kindergarten/Schule? * Wird die gebärdensprachliche Kommunikationsfreudigkeit des Kindes gefördert? * Bekommt das Kind zusätzliche gebärdensprach- bzw. kommunikationsfördernde Angebote? |  |
| Einstellungen:   * Ist es dem Umfeld (Eltern, Schule, Kiga,…) wichtig, dass das Kind aus lebensbedeutsamen Kontexten in Gebärdensprache erzählt und ausreichend kommuniziert? * Ist es dem Umfeld wichtig, die Gebärdensprachentwicklung durch Maßnahmen, z.B. Hausgebärdenkurse, Kontakt zu tauben Bezugspersonen, auszubauen? |  |
| Lernumgebung:   * Werden gebärdensprachliche Kommunikationsabsichten des Kindes erkannt? * Ist das gebärdensprachliche Angebot dem kindlichen Entwicklungsstand sprachlich-strukturell angepasst? * Wurden gebärdensprachliche Kommunikationsregeln eingeführt und werden diese umgesetzt? * Gibt es spezifische Angebote zu Pragmatik, Wortschatz, Sprachverständnis und Grammatik? * Werden sprach- und kommunikationsfördernde Rituale genutzt? Wenn ja, welche? * Welche gebärdensprachlichen Kommunikationsanlässe gibt es (z.B. Partner:innen-Kommunikationsphasen, Einsatz von offenen und geschlossenen-Fragen / Nachfragen,…)? * Werden gezielte Sprachlehrstrategien / sprachmodellierende Strategien eingesetzt? * Werden Kompetenzen zur Sprachmittlung entwickelt? * Wird die Lehrer:innensprache und die Gesprächsführung sprachfördernd und sprachverständnissichernd eingesetzt (z.B. handlungsbegleitendes Gebärden)? * Wird Feedback in Form von Modellierungstechniken eingesetzt? * Orientieren sich die Bezugspersonen in ihrem Sprachangebot an den Lernvoraussetzungen und Sprachvoraussetzungen des Kindes? * Gibt es Gesprächsregeln? * Wie wird der Blickkontakt (z.B. in Gruppensituationen) zur gebärdenden Person gesteuert? * Gibt es Möglichkeiten zur Reflexion über Kommunikation (z.B. nach Konflikten)? |  |
| Personelle und technische Hilfen:   * Werden Gebärdensprachdolmetscher:innen (GSD), Übersetzungen durch andere Personen, Sprachmittlung genutzt? * Werden Untertitel bei Medien genutzt? * Werden technische Möglichkeiten (z.B. Videokonferenzen, Videochat, Telefon-Dolmetschdienste) zur gebärdensprachlichen Kontaktaufnahme genutzt? * Werden Visualisierungen und anderen Medien (z.B. Spracherkennung und -ausgabe) zur Kommunikationsunterstützung genutzt? |  |

# Personbezogene Faktoren

|  |  |
| --- | --- |
| * Selbstwirksamkeitserwartungen * Motivation * Selbstvertrauen * Selbstkonzept * Interesse * Attribuierung |  |

# Hypothesen

Im Rahmen der Hypothesenbildung werden Zusammenhänge beschrieben, die erklären, woran es liegen könnte, dass bei einem Kind bzw. einer:einem Jugendlichen Schwierigkeiten, z.B. in der Kommunikation, bestehen (vgl. Hypothesenbildung <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:kommunikation:hypothesenbildung> )

Folgende Fragestellungen sind hierbei von besonderer Relevanz:

* Werden relevante, d.h. wissenschaftlich nachgewiesene Zusammenhänge in den Blick genommen?
* Sind die Hypothesen anhand ausgewählter Theorien/Modelle begründbar?
* Geben die Hypothesen konkrete Hinweise für die Ableitung von Zielen und Bildungsangeboten?

|  |
| --- |
|  |

# Kooperative Bildungsplanung

Im Rahmen der kooperativen Bildungsplanung werden für ein Kind bzw. eine:n Jugendliche:n passgenaue Ziele und Bildungsangebote formuliert. Diese knüpfen unmittelbar an die zuvor formulierten Zusammenhangshypothesen an.

Folgende Fragestellungen sind hierbei von besonderer Relevanz:

* Ist ein logischer und theoretisch begründbarer Zusammenhang zwischen Zielen und Bildungsangeboten mit den zuvor gebildeten Hypothesen erkennbar?
* Sind die Ziele und Bildungsangebote spezifisch, d.h. auf die diagnostische Fragestellung bezogen?
* Ist die Wirksamkeit der Bildungsangebote wissenschaftlich erwiesen? (vgl. Hinweise zur Didaktisierung <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:didaktisierung:kommunikation> )

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Ziele | Individuelle Bildungsangebote  Verantwortlich für die Umsetzung | Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung  (Anhaltspunkte für die Zielerreichung) |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |